

Leise Töne

„LiteraTierisches“: Lesung mit Musik im Schlosscafé

von Sabine Zaplin

Gauting Rezitationsprogramme mit musikalischer Begleitung sind seit einigen Jahren in den Veranstaltungsprogrammen häufiger anzutreffen. Offensichtlich existiert ein großes Bedürfnis, sich vorlesen zu lassen. Die Verkaufszahlen von Hörbüchern bestätigen diesen Trend. Über die Gründe dafür lässt sich nur spekulieren, möglicherweise liegt es an der zunehmenden Technisierung nicht nur im beruflichen Alltag, sondern auch im Freizeitbereich, dass viele sich in der Unterhaltung die Momente von Ruhe und Unmittelbarkeit wünschen, so wie früher, zu Zeiten der Gute-Nacht-Geschichte, vorgelesen am Ende des Tages.

Zu einer Lesung mit musikalischer Begleitung hat am Freitagabend das Team vom Schlosscafé Fußberg eingeladen. „LiteraTierisches“ hieß das Programm, gestaltet von den Schauspielern Jürgen Wegscheider und Markus Maria Winkler sowie dem Musiker Bence Barla-Szabo. Die beiden Schauspieler haben ihre Ausbildung an der Schauspielschule Zerboni in München (vormals Gauting) erhalten, beide haben neben anderen Engagements bei Inszenierungen des Südbayerischen Theaterfestivals mitgewirkt, beide spielten in Cordula Trantows Shakespeare-Inszenierungen „Romeo und Julia“ und „Ein Sommernachtstraum“. Der in Budapest geborene Gitarrist Bence Barla-Szabo studierte sowohl klassische als auch Jazz-Gitarre und hat bereits mit Jürgen Wegscheider bei der Produktion „Ganze Tage – Ganze Nächte“, inszeniert von Ulrike von Zerboni, zusammengearbeitet.

Das gemeinsame Programm der drei Herren widmete sich gefiederten oder im Fell steckenden Zeitgenossen wie Affen, Löwen oder Vögeln. „Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,/ er flattert sehr und kann nicht heim“, mit diesem Klassiker von Wilhelm Busch begann der Abend und ließ gleich den vorherrschenden Ton anklingen: Feinsinniger Charme und leiser Humor durchzogen das Programm. Im Vordergrund standen die Geschichten und Gedichte von Schriftstellern wie Joachim Ringelnatz, Kurt Tucholsky oder auch mal Johann Wolfgang von Goethe. Mit wenigen, zurückhaltenden Mitteln gestalteten Wegscheider, Winkler und Barla-Szabo daraus ein inszeniertes Programm, ließen mal ein Gedicht zum Dialog werden, eine Zeile aus einer Geschichte zum Kommentar, und immer wieder wurde die Gitarre zur mitsprechenden musikalischen Stimme. Vorherrschend waren die leisen Töne, in Wort wie in Musik.

Man musste genau hinhören, aber eben das wollen Rezitationsprogramme erreichen, und vermutlich ist dieser Aspekt auch der Grund für die Nachfrage nach solchen Programmen. Die laute Unterhaltung liefern Funk und Fernsehen zur Genüge. Solche Konkurrenz suchten die drei Künstler im Schlosscafé gar nicht. Sie setzten mit ihrem Abend auf die Authentizität des gesprochenen Wortes und unterhielten das Publikum damit vorzüglich. So wie es die Eintagsfliege erlebt, die ihr Leben vollkommen auskostet, am Morgen, Mittag und am Abend: „Alles Leben ist ewige Ostern“.